

BREITESTRASSE

UMBAU: Mehr Sicherheit und mehr Schönheit versprechen die aktuellen Pläne **SEITE 12**

HÜTTEN BAUEN

SPIELPLAUSCH: Wülfinger träumen von einem Spielplatz für Abenteurer **SEITE 13**

RÄTSEL DER NATUR

JOSEF H. REICHHOLF: Das neue Buch des unermüden Forschers **SEITE 17**



Dank Röbi sind die Dampfmaschinen da

Robert Heuberger hat eine halbe Million gespendet, damit die Sammlung Vaporama aus Thun in Winterthur eine neue Heimat hat. Bis Ende 2013 soll es ein Dampfmaschinenmuseum geben.

MARTIN GMÜR

Robert Heuberger hat sich vier Monate vor seinem 90. Geburtstag geoutet: als Dampflokfan von Kindsbeinen an. In der Sulzer-Halle 181 auf dem Lagerplatz erzählte er gestern, wie er als Knirps in Olten tagtäglich an einer SBB-Werkstatt vorbei zur Schule lief.

Und wie er als Drittklässler seine erste Bahnfahrt unternehmen durfte – auf einer Schulreise im Dampfzug. Tags darauf schrieb Röbis Klasse einen Aufsatz darüber. Und weil Röbi Heuberger gerne schreibt und viel zu erzählen wusste, sei es ein langer Aufsatz geworden, erzählte der Unternehmer munter.

Ziel: Ein lebendiges Museum

Heuberger hat es mit 500000 Franken aus seiner Stiftung ermöglicht, dass die Dampfmaschinensammlung Vaporama von Thun nach Winterthur zügeln konnte und hier die Kosten für die ersten Jahre gedeckt sind. In Thun fand sich kein Geld, die Sammlung dauerhaft zu zeigen, das Lager-Areal wird ab Ende

Monat überbaut. In Winterthur engagierte sich eine Gruppe von Fachleuten. Zu ihnen gehören der Dampflokspezialist Roger Waller, der Industriehistoriker Hans-Peter Bärtschi und Andreas Maurer als Präsident des Vereins Dampfzentrum. Ihm schwebt vor, dass die gegen hundert Objekte in gut zwei Jahren in einem lebendigen Museum gezeigt werden können. Ein lebhaftes Museum, das nicht nur Technik-Freaks begeistert, sondern auch Kindern Spiel und Spass mit Dampf und Druck bietet. Dafür sollen unter Umständen 800 Quadratmeter jener Sulzer-Halle gekauft und ausgebaut werden, wo die Maschinen derzeit lagern. Ein Beitrag aus dem Lotteriefonds in der Höhe von rund fünf

Millionen Franken wäre nötig. Vorgängig werden eine Stiftung gegründet und ein Businessplan erstellt.

Denkmalpflege neu definiert

Dass die kantonalen Behörden dem Vorhaben positiv gegenüberstehen, zeigte die Anwesenheit des stellvertretenden Denkmalpflegers Peter Baumgartner. Er würdigte die Arbeiten in Thun und das Engagement in Winterthur und hatte einen Entscheid des Baudirektors erwirkt, damit die Denkmalpflege nicht nur Gebäude, sondern auch industrielle Kulturgüter als schutzwürdig einstufen kann. Erst auf dieser Basis habe der Kanton die Vorbereitungen mitfinanzieren können.

Die rund 50 Dampf- und ebenso vielen zusätzlichen Maschinen werden dieser Tage per Sattelschlepper angeliefert. Gesamtgewicht: 800 Tonnen. Darunter ein knappes Dutzend Maschinen, die der frühere Technorama-Direktor vor Jahren aus Winterthur weghaben wollte, und viele, die hier gefertigt wurden. Zum Beispiel eine Drei-Zylinder-Vertikaldampfmaschine, die Sulzer 1888 gebaut und im Jahr darauf mit vier anderen an der Weltausstellung in Paris gezeigt hatte. «Es käme niemandem in den Sinn, den Eiffelturm jener Weltausstellung zu verschrotten», sagte Denkmalpfleger Baumgartner. «Jetzt denkt auch niemand mehr daran, die wertvollen Produkte jener Zeit einzuschmelzen.»



Robert Heuberger vor einer Sulzer-Dampfmaschine aus dem Jahr 1901, mit der Strom für die Basler Trams erzeugt wurde. Er ermöglichte es, dass die alten Maschinen dieser Tage wieder in Winterthur ankommen. Bilder: Marc Dahinden

Masterplan: Stadtrat besänftigt Verbände

Überraschend schnell haben sich die Verkehrsverbände mit dem Stadtrat geeinigt. Die Initiative, die den Masterplan Bahnhof zu gefährden drohte, ist Makulatur.

FELIX REICH

Sie würden vom Stadtrat nicht ernst genommen, klagten die Verkehrsverbände. Sie warfen ihm vor, zuerst Denkmäler bauen zu wollen, bevor drängende Verkehrsprobleme gelöst seien. Damit spielten sie auf das umstrittene Pildach über dem neuen Busbahnhof an.

ACS, TCS und Hauseigentümergebiet sowie VCS und Pro Velo reichten im August eine Einzelinitiative ein, die formell eine Wiederholung der Abstimmung über den 84 Millionen schweren Rahmenkredit für den Masterplan Bahnhof verlangte. Die bunt zusammengesetzte Lobby kündigte aber an, dass sie ihr Begehren zurückziehen werde, wenn der Stadtrat zusichert,

dass die Strassenkapazität im Neuwiesenquartier ausgebaut und die Velounterführung realisiert wird, bevor der Busbahnhof an die Reihe kommt.

Zwei Treffen haben dem Stadtrat gereicht, die Verbände zu besänftigen. Im Einigungspapier, das dem «Landboten» vorliegt, verspricht er, dass die Bauarbeiten an den Kreuzungen auf der Neuwiesenstrasse abgeschlossen

«Der Stadtrat wäre auch ohne so viel Druck zum Gespräch bereit gewesen»

Ernst Wohlwend (SP)

sein werden, wenn Ende Juni 2012 auf dem Bahnhofplatz die Baumaschinen auffahren. Nicht durchsetzen konnten sich die Verbände mit ihrer Forderung, dass der Bau der neuen Velounterfüh-

rung vorgezogen wird. Hier ist die Stadt von den SBB abhängig. Eine Kombination aus Personenunterführung und Veloquerung wäre 2018 realisierbar, eine separate Unterführung vielleicht zwei Jahre früher. Die kombinierte Lösung favorisiert die Stadt, weil «die soziale Kontrolle besser ist», sagt Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP).

Peter Wolfensberger vom ACS ist mit der Zusicherung, dass es zu keinen Verzögerungen kommt, und dem Bekenntnis zur Velounterführung zufrieden. Die Verbände hatten mit ihrem Vorgehen, Gespräche mit dem Stadtrat zu erzwingen, die Gemeinderatsfraktionen irritiert. Nun ist der Spuk überraschend schnell vorbei. Verbände müssten sich manchmal auf ungewöhnliche Weise Gehör verschaffen, sagt Wolfensberger. «Es hat sich gelohnt.»

Das wichtigste Zugeständnis der Stadt ist, dass in der Arbeitsgruppe Velo, wo alle Verbände vertreten sind, die Masterplanetappen diskutiert werden, bevor sie der Gemeinderat behan-

delt. Wohlwend spricht von einer «vorgezogenen Vernehmlassung». Zu weiteren Konzessionen ist der Stadtrat nicht bereit. Es reicht, dass er seine Agenda transparent macht. Missverständnisse

«Manchmal muss man halt ein bisschen dreinschlagen»

Peter Wolfensberger (ACS)

seien ausgeräumt, sagt Wolfensberger.

Der Kredit für den neuen Busbahnhof kommt wie geplant bald ins Parlament. Eine hitzige Debatte um das Pildach ist absehbar. Wohlwend warnt, dass Agglomerationsgelder von bis zu 6 Millionen Franken auf dem Spiel stehen, wenn das Geschäft verzögert würde. «Dafür muss dann jemand die Verantwortung übernehmen.»

Goldkette aus der Vitrine gefischt

Eine ganz dreiste Methode des Schmuckdiebstahls hat ein 40-jähriger Georgier am Donnerstagmittag ausprobiert. Er hatte allerdings das Pech, dass er beim Diebstahl von zivilen Fahndern der Stadtpolizei beobachtet wurde. In einem Warenhaus in der Innenstadt fischte der Mann mit einem Draht ein goldenes Armkettchen aus einer abgeschlossenen Vitrine, die der Schmuckpräsentation im Verkaufsbereich dient. Nachdem der Täter das Kettchen im Wert von mehreren Hundert Franken eingesteckt hatte, verliess er das Warenhaus. Als der Mann auf ein E-Bike steigen wollte, wurde er festgenommen. Die Besitzverhältnisse des E-Bikes müssen noch abgeklärt werden. Bereits am 16. September hat die Stadtpolizei einen gleich gelagerten Fall registriert, jedoch mit bis dato unbekannter Täterschaft. Laut Peter Gull, Mediensprecher der Stadtpolizei, könne es sich durchaus um den gleichen Täter handeln. Es sei das erste Mal, dass Diebe in Winterthur nach dieser Methode vorgegangen sind. (kir)